

# Hugo Römpler

## Ehrenbürger von Schömberg

### Das Sanatorium nach seinem Tod

#### XIV Dr. Walder, Pfarrer Rieger

Früher Oberarzt in einer Volksheilstätte im Taunus und bei Hamburg, war Dr. Walder zuletzt Arzt der Inselwache auf Amrum. In dieser Stellung war er mit Dr. Gmelin auf Föhr bekannt geworden, der ihn als Facharzt zugezogen hatte.



Der auf Gmelins Empfehlung von Römpler angeknüpfte Briefwechsel hatte Erfolg, durch einen Austausch gelangt es, Walder von Amrum frei zu bekommen. Bei seinem Eintritt im September fand er noch 28 Patienten vor. In der außerordentlichen Generalversammlung vom 08. Dezember 1918 wurden die Anstellungsbedingungen festgelegt: Fixum 6.000 Mark (wie 1898 für Dr. Koch), 6% Gewinnanteil (Minimum 2.000, vom 3. Jahr an 3.000), freie Station für sich und seine Familie, Hälfte der Gebühren für ärztliche Sonderleistungen, 100 Gasttage, 1/2jährige Kündigung. Dr. Walder war verheiratet, kinderlos, wie Dr. Koch.

Für die Jahre 1918 bis 1924 gibt das Protokollbuch keine Belegziffern an, wohl aber für 1918 einen Rückgang, nicht nur durch Kochs Weggang, sondern auch durch Verminderung der Versicherungspatienten und des Militärs.

In der Generalversammlung vom 12. März 1919 führt Pfarrer Rieger zum 1. Mal das Protokollbuch. Auch mit Römpler überwirft sich Kirberg Er wird entlassen und durch Schönheinz, einem Neffen Römplers ersetzt. Für 1918 wird keine Dividende ausbezahlt. Der

schlechte Besuch, die Teuerung, die Auszahlung der ausgetretenen Gesellschafter verbieten sie.

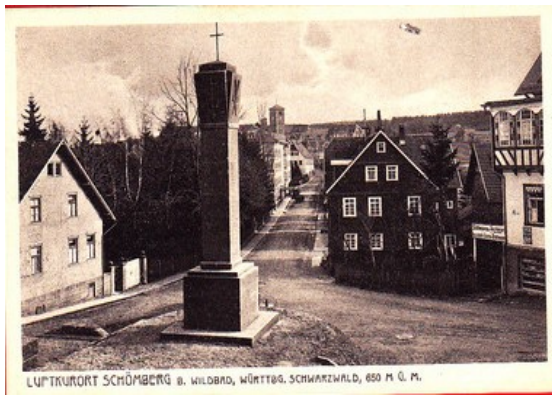
Das Ende Römplers kündigt sich an. Er scheidet notariell als Geschäftsführer aus Es wird ein Aufsichtsrat gebildet mit August Römpler, Barth, Schiedmeier, Rieger. Die neuen Geschäftsführer sind Dr. Walder und Schönheinz, mit Kollektivvollmacht. Die Geschäftslage ist ernst. Bei dem geringen Besuch werden täglich 300 Mark zugesetzt. Erst bei 35 Privatpatienten und 20 Versicherungspatienten rentiert sich die Anstalt. Es gilt Mittel flüssig zu machen. Durch Verkauf von Effekten 6.000 Mark, Darlehen von Römpler 18.000 Mark, Barth 10.000 Mark sowie durch eine Nachhypothek bei der Stuttgarter Sparkasse von 80.000 Mark.

Die Aufsichtsratssitzung vom Oktober und November dieses Jahres müssen an Römplers Krankenbett im Katharinenspital Stuttgart abgehalten werden. Die Inflationszeit, die Geldnot erfordert wieder Darlehen von Gesellschaftern, von Römpler = 15.000 Mark, von Barth = 20.000 Mark. Römpler gibt jetzt auch die letzten Funktionen ab, die Kasse an seinen Schwiegersohn Rieger.

Am 20. Oktober 1920 ist Hugo Römpler gestorben. Am 11. April 1921 ist die 1. Generalversammlung ohne ihn. Die Versammelten gedenken seiner. Die Erben vertritt Rieger und übernimmt von da ab den Vorsitz. Zu Ehren des Gründers werden 6.000 Mark zurückgestellt. In das Erdgeschoss seiner Villa zieht Schönheinz. Die Witwe behält den oberen Stock und erhält weiter freie Verpflegung, nach 2 Jahren auch freie Bedienung und Arzneien.

In der Generalversammlung 1922 wird mitgeteilt, dass der Gemeinde an der Straßenkreuzung vor dem Sanatorium ein Platz für ein Kriegerdenkmal abgetreten worden sei.





Unterhalb des Denkmals, auf dem freien Platz eine Linde gepflanzt und der Platz Römplerplatz genannt. Durch Erwerb des Anwesens Rentschler wird der Garten erweitert. Dessen geschmackvolle, das Auge während des ganzen Sommers mit bunten Blumen erfreuende Anlage ist ein Verdienst des pflanzenkundigen Dr. Walder. Die Inflation ist vorüber. In der Generalversammlung am 19.05.1924 wird die belanglose Papiermarkbilanz genehmigt. Die Eröffnungsgoldbilanz lautet in Aktiven und Passiven 324.550 Mark. Das Gesellschaftsvermögen wird auf 308.000 Mark herab gesetzt, der Reservefond aufgehoben. Die Inflation sieht man auch an der Belegung. Anfang 1924 sind es nur 7 Privat- und 46 Versicherungspatienten. War doch die Reichsversicherungsanstalt um ihr Geld gekommen und Ende 1923 nahe dem Zusammenbruch.

In der Generalversammlung vom 27.04.1925 wird den Geschäftsführern Anerkennung ausgesprochen für ihre außerordentlichen Leistungen in der Inflation. Verkaufsanregungen werden abgelehnt. 1924 ist Kassierer Denzel eingetreten.

1925 hat ein Ärztekurs im Schömberger Sanatorium stattgefunden. Das Schwarzwaldheim ist an die B. f. A. für 370.000 Mark verkauft worden. Es fällt als Konkurrenz nun weg. In der Generalversammlung vom 19.02.1927 wird der Erwerb vom Haus Kopp unterhalb der Villa Römpler an der alten Langenbrander Straße (Wert 12.193 Mark) mitgeteilt. Das Haus wird mit Angestellten belegt. Schönheinz kündigt und wird zum 01.07.27 beurlaubt, seine Frau sofort. Auf die Dauer hatte er keine Freude an der Arbeit und es zeigte sich, dass er auch nicht der geeignete Mann war. Späterhin übernimmt Dr. Walder freiwillig auch die Leitung der wirtschaftlichen Angelegenheiten. Pfarrer Rieger, jetzt in der Nähe wohnend, in Mühlacker, kommt alle 4 Wochen etwa herauf, so dass die beiden Herren die Geschäfte miteinander führen. Da auch für die laufende Verwaltung und Aufsicht im kleinen, in dem bisherigen Gärtner Finkbeiner, ein treuer Beamter gefunden wird, gewinnt die Gesellschaft die Überzeugung, dass die Geschäftsführung künftig in ruhigeren Bahnen gehen wird. Die Buchführung wird jährlich 2 bis 3 mal von dem, von Herrn Schiedmeier empfohlenen Revisor Meyer, kontrolliert.



*Haus des früheren Schultheißen Matthäus Rentschler – saniert - Mitte der 60er Jahre abgerissen*

Auf dem, aus laufenden Mitteln 1929 gekauften Grundstück Rentschler wird ein Gewächshaus errichtet. Das Haus Rentschler, bezieht der Pförtner Bayer. Aus dem Garten verschwindet die Kläranlage, nachdem die Gemeinde unten im Eulenbachtal eine Kläranlage eingerichtet hat.

Der Eulenbach selbst, die Grenze zwischen dem Sanatoriumsgarten und den Anlagen des Schwarzwaldheimes, ist mit einem Zuschuss des Sanatoriums von 1.500 Mark überwölbt worden. Die Gärtnerei, zu der auch Gelände auf der Nordwestseite des Ortsweges hinter dem Schweinestall gehört, wird betrieben, zum Teil auch als Werbemittel, um im Zeitalter der Vitamine, den Gästen auch im Winter Frischgemüse aufwarten zu können.

In der Gesellschafterversammlung von 1933 wird Dr. Walders Einkommen, um 34 % gekürzt. Schiedmeier wünscht 8.000 Mark seiner Einlage zurück. Er erhält dafür 5.500 Mark, in Anbetracht der geringen Verzinsung und der Unmöglichkeit der Flüssigmachung des Kapitals. Dementsprechend wird das Stammkapital auf 300.000 Mark herabgesetzt.

1934 wird die Waschanstalt umgebaut. In der Gesellschafterversammlung von 1930 war festgestellt worden, dass in den vorhergehenden 5 Jahren für Instandhaltung und Verbesserung zusammen 284.000 Mark ausgegeben worden sind, jährlich im Durchschnitt 57.000 Mark. Daneben ist bis Ende 1935 eine Rücklage von 45.000 Mark gelungen. Die Verbesserungen gehen weiter. 1936 wird im Ostflügel ein Fahrstuhl. In der Küche werden Dampfwaschkochkessel eingebaut. Der vor 10 Jahren zum letzten Mal vorgenommene neue Ölfarbenanstrich des Westbaues wird erneuert in helleren Farben, die Wand hellgelb, die Balkone weiß.

Am 01.04.1933, nach Auszahlung von 8.000 Mark an Max Schiedmeier, stellt sich das Stammkapital auf 300.000 Mark. Es wird vom Finanzamt Neuenbürg steuerlich bewertet zu 68 % = 204.000 Mark. Die Gesellschafter sind:

Else Rieger	128.000 Mark
Otto Rieger	16.000 Mark
Bohnenberger	88.000 Mark
Dr. Gmelin, Sanatorium	35.200 Mark
Dekan Gmelin	12.800 Mark
Friedrich Barth	12.000 Mark
Schiedmeier	8.000 Mark

Quelle: Hugo -Römpler und sein Werk - von Sanitätsrat Dr. Karl Gmelin 1936